

sind noch erhalten im „Haideholz“ des Pfarrlehns und dem Wäldchen des Gutsbesizers Naundorf. Neben den öffentlichen Wegen Wildenhain-Ruppersdorf-Wintersdorf und Ruppersdorf-Lucka durchziehen die Flur noch zwei Wege: der „Seeweg“, der seinen Namen von einem früher dort befindlichen Teiche trägt, und der „Kramers-“ oder „Südenweg“, so genannt, weil die Händler, Kaufleute, Juden ihn benutzten zur Abkürzung des Ganges von Lucka nach Altenburg. Der Name „Ruppersdorf“ läßt zwar auf einen deutschen Gründer „Dorf des Ruppert, Ruprecht“ schließen, die ganze Anlage des Ortes ist aber slavischer Art: inmit-

ten des Dorfes der Teich, dem alle Giebel der einzelnen Gehöfte sich zuwenden; auf ursprünglich slavische, sorbenwendische Bevölkerung lassen auch noch manche Familiennamen

[Gentisch, Kröber (= Kuhbauer),

Saupe (= Schulze), Köschke] wie manche im Gebrauch gebliebene slavische Worte (Enke allgemein statt Knecht, Plauze statt Lunge, Heiste = Hofsteg) schließen.

Bosengröba, nur aus einem Mühlengut, einem Bauergut, einem Gasthof „Zur Maus“ und vier Häusern bestehend, soll nach Hecker, dem Chronisten von Meuselwitz, bedeuten „Bosengraben“, zum Unterschiede von Gröba-Gutengra, Gutengraben. Doch dürfte diese Deutung wohl falsch sein. Vielleicht liegt in der ersten Hälfte des Wortes „Bosen“ eine Erinnerung an den ersten Missionar, der hier unter den Wenden wirkte: Boso, seit 968 Bischof von Merseburg, oder es ist Bosengröba eine Ansiedlung vom Kloster Bosan bei Zeitz, das, 1104 gestiftet, um die Entwicklung unserer Gegend

große Verdienste hat und dem urkundlich 1121 ein großer Teil unserer Gegend gehörte.

Aus dieser altersgrauen Vergangenheit sind keine Berichte über Ruppersdorf und Bosengröba vorhanden, auch aus den mittelalterlichen Jahrhunderten liegen keine Quellen vor. Soviel aber ist gewiß, daß Ersteres schon in der katholischen Zeit seine eigene Kirche und seinen eigenen Pfarrer gehabt und sehr frühe dem lutherischen Bekenntnisse sich zugewandt hat.

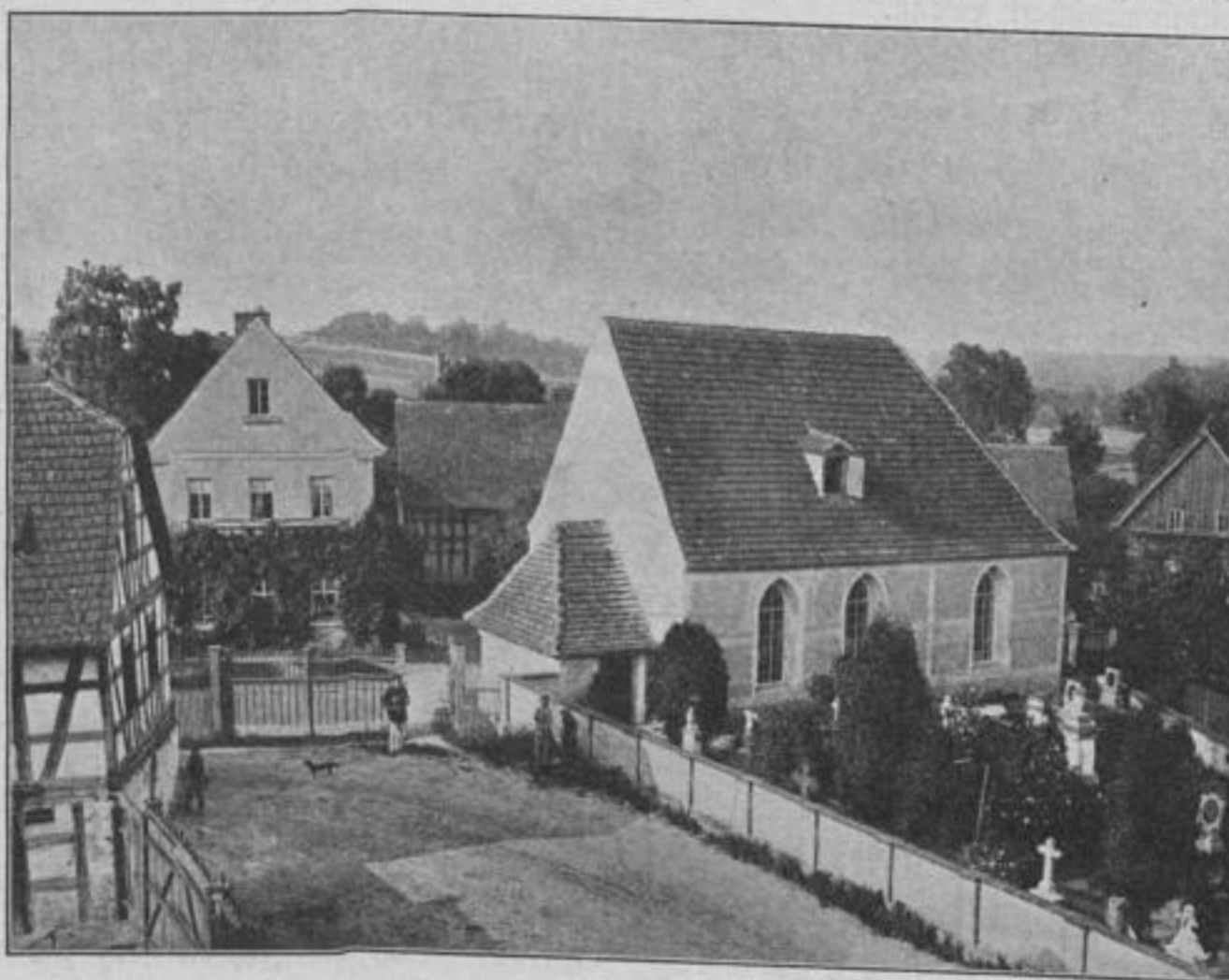
In der Chronik des obengenannten M. Cornelius Hecker, † 1773 als Pfarrer von Meuselwitz, ist ein Visitations schreiben vom Jahre 1529 datiert

aus Zwickau abgedruckt, das derselbe vom damaligen Ruppersdorfer Pfarrer Elias Quellmalz erhalten; darin steht außer anderem:

„Da Euer izziger Pfarrer zu Ruppersdorf Gottes Wort nicht fast (d. i. sehr) wohl berichtet

und euer Pfarrer zu Wuz in der heiligen Schrift geschickt sah . . . . . daß bemelter Pfarrer zu Wuz einen Wechsel mit dem Pfarrer zu Ruppersdorf treffe.“ Ferner ist da zu lesen: „Dieweil Wintersdorf, auch eure Dorfschaft eine mit samt vier anderen Dörfern: Pflichtendorf, Hockendorf, Grobe, Walthersdorf bisher in die Pfarr Kribitzsch pfarend, der Pfarrkirchen Kribitzsch etwas entlegen und eure Pfarr Ruppersdorf viel neher haben, wollen wir eure fünf Dorfschaften gen Ruppersdorf schlagen.“

Letztere Anordnung der Visitatoren ist nicht zur Ausführung gelangt. Da die Kirchenbücher erst vom Jahre 1672 an vorhanden sind, alle anderen Akten aber beim großen Brande des



Kirche zu Ruppersdorf vor der Renovation.